

Bürgermeisterwahl 2022

Das sagen die Kandidaten zu den folgenden sechs Themen:

Amtsgericht

Digitalisierung

Hinterlandanbindung

Holstein-Therme

Leerstand in der Innenstadt

Wohnraum



Dr. Uwe Brinkmann

Mir ist der öffentliche Zugang eine Herzensangelegenheit. Ich freue mich, dass ich nach zehn Jahren des Stillstandes den gordischen Knoten zerschlagen, den Kaufvertrag unterschreiben und ein Nutzungskonzept als generationenübergreifende Begegnungsstätte mit Kultur, gastronomischem Angebot und Teilen der Verwaltung vorlegen durfte. Die Stadtverordneten haben sich jedoch eine abschließende Entscheidung vorbehalten. Uwe Brinkmann (44) möchte Bürgermeister von Bad Schwartau bleiben. Mit Nachdruck arbeite ich daher an einer intensiven Bürgerbeteiligung, wie beim erfolgreichen Tag der Offenen Tür, und kümmere mich um die Finanzierung durch Fördermittel und im Rahmen der Städtebauförderung. Gemeinsam mit den Bürgern werden wir im Laufe des Jahres eine gute Lösung finden.

Die Digitalisierung erfordert erhebliche Finanzmittel, Arbeitskraft und ein Umdenken bei föderalen und bürokratischen Prozessen. Zentrale Vorgaben des Landes sind notwendig. Neben moderner städtischer Infrastruktur ist die Fortbildung der Lehrkräfte elementar. Eine digitalisierte Welt benötigt digitalisierte Schulen. Die Digitalisierung ist jedoch kein Allheilmittel und wird das selbstständige Lernen, Fleiß, Disziplin und Eigenverantwortung nicht ersetzen können. Lernen ist als Verhaltensweise grundsätzlich nicht digital. Digitale Medien können den Lernprozess richtig dosiert und angewendet unterstützen. Daher investiert die Stadt mehr als 2 Millionen Euro alleine in 2022 in die schulische Digitalisierung und wird in Zukunft mehr Personal für die Betreuung der rund 2500 Schüler, den tausenden Tablets sowie den mehr als 150 digitalen Tafeln in allen Klassenräumen benötigen. Der Neubau des Gymnasiums am Mühlenberg ist hierfür richtungsweisend und der Stadtteil Cleverbrück benötigt eine neue, moderne und klimafreundliche Grundschule.

Der Schutz von Mensch und Natur in Bad Schwartau genießt oberste Priorität. 60 Prozent der von Lärm und Erschütterung Betroffenen entlang der Strecke wohnen in Bad Schwartau. Die Eingriffe sind massiv und betreffen das gesamte Stadtbild. Im Jahr 2016 begannen wir bei null und nun ist ein Trogbauwerk gesetzt – ein großer Verhandlungserfolg. Die Deutsche Bahn ist am Zug und muss nun rechtskonforme und effektive Schutzmaßnahmen vorlegen. Diese Planungen wird die Stadt präzise prüfen. Auf dieser Grundlage werden weitere Schritte ergriffen. Unter meiner Führung wird kein Betroffener alleine gelassen und die versierten Mitarbeiter im Rathaus haben ihre Expertise vielfach bewiesen. Wir sind gut aufgestellt und auf alles vorbereitet. Sehr gerne werde ich weitere und harte Verhandlungen mit Kreis, Land und Bund führen.

Die Holstein-Therme ist ein Identifikationspunkt in der Stadt. Grundsätzlich besteht die Zusage zum Fortbestand der Therme. Fraglich ist nur in welcher Form und Größe. Die Kommunalpolitik konnte sich leider noch nicht auf ein mehrheitliches Vorgehen einigen, dies ist zwingend notwendig. Die Stadt kann konzeptionell bei der Fortentwicklung aller Wasserflächen helfen und sollte dabei auch das städtische Schwimmbad betrachten und nach Synergien suchen. Neben Fördergeldern von Land und Bund sollte die Kurtaxe kritisch betrachtet werden. Therme, Innenstadt und Kurpark sollten im Rahmen der Städtebauförderung „Aktive Ortsteilzentren“ im Sinne des Gesundheitsstandortes Bad Schwartau fortentwickelt werden.

Die Innenstadt kann nur durch ein ganzheitliches und strategisches Vorgehen weiter belebt werden. Daher freue ich mich, das mit mehreren Millionen Euro geförderte Städtebauförderprogramm „Aktive Ortsteilzentren“ für die Stadt gewonnen zu haben. Stadtplanung, Verkehr und Nachhaltigkeit müssen verbunden und die Aufenthaltsqualität weiter erhöht werden. Dies kann nur gemeinsam mit den Gewerbetreibenden gelingen. Die Stadt Bad Schwartau als Gesundheits- und Erholungsstandort mit hoher Lebensqualität muss weiter ausgebaut werden. Die erfolgreiche Fertigstellung der Marktwiese sowie Sicherheit und Sauberkeit in diesem Bereich waren die ersten Schritte. Die Etablierung des Wochen- aber auch Weihnachtsmarktes auf der gesamten zentralen Marktfläche sind Erfolgsgeschichten.

Nicht nur Menschen auf der Flucht sind auf der Suche nach bezahlbarem Wohnraum. Bereits vor drei Jahren habe ich die Gründung einer kommunalen Wohnungsbaugesellschaft angeregt und konkrete Pläne mit unserem kompetenten Team aus dem Bauamt vorgelegt, wie auf städtischen Grundstücken binnen zweier Jahre 100 Wohnungen hätten entstehen können. Bezahlbarer Wohnraum wäre so für alle Menschen entstanden. Unternehmerisches Engagement ist wichtig, aber wir dürfen dies nicht alleine dem renditegetriebenen Markt überlassen. Neubauprojekte müssen ein Drittel geförderten Wohnraum ausweisen. Die Mischung macht es! Leider gab es damals keine Mehrheit in der Politik. Nun dürften alle die Notwendigkeit erkannt haben. Eine politische Mehrheit zeichnet sich ab. Ich bin entschlossen und voller Tatendrang. Gemeinsam werden wir auch diese Herausforderung meistern.

Dr. Katrin Engeln

Das Amtsgericht wurde bereits vor vier Jahren von der Stadt Bad Schwartau gekauft, doch leider hat die Stadt die Erstellung eines Nutzungskonzepts nicht wirklich vorangebracht. Ich werde mich dafür einsetzen, innerhalb eines Jahres ein solches Konzept zu verabschieden. Meine Vision für das Amtsgericht ist ein Haus der Begegnung, in dem gemeinsam geklönt wird, Vereine ihre Sitzungen abhalten, Kurse der VHS und kulturelle Veranstaltungen stattfinden, Jung und Alt sich begegnet und füreinander da ist. Katrin Engeln tritt als unabhängige Bürgermeister-Kandidatin in Bad Schwartau an, ist aber Mitglied bei den Grünen. So wünsche ich mir unter anderem auch eine monatliche Kleinkunst-Veranstaltung im ehemaligen Gerichtssaal, denn das Gebäude ist für Kunst und Kultur wie geschaffen. Weiterhin kann ich mir gut vorstellen, zumindest Teile unserer Bücherei im Amtsgerichtsgebäude unterzubringen. Nach skandinavischem Vorbild ist eine moderne Bücherei nämlich genau das: ein Ort der Begegnung mit Ruhezeiten und bequemen Sofas, einer Kaffeebar, kostenlosem WLAN, aber auch mit runden Tischen für anregende Diskussionen.

Digitalisierung an Schule bedeutet, dass digitale Medien angeschafft, installiert und in einem pädagogischen Kontext genutzt werden. Grundvoraussetzung für die konsequente Weiterentwicklung ist eine ausreichende Bandbreite. Hierfür werde ich mich mit Nachdruck einsetzen. Alle Schüler müssen mit ihren Endgeräten Zugang zum Internet haben, um die Potenziale digitaler Medien verlässlich nutzen zu können. Für alle Schulen muss ausreichendes Fachpersonal (digitale Hausmeister/IT-Fachkräfte) zur Verfügung stehen. Ich möchte dafür gemeinsam, in regelmäßigem Austausch auf Augenhöhe, mit allen Beteiligten in Schule, Politik und Verwaltung unter Einbeziehung externer Partner Strategien entwickeln und zügig umsetzen. Ferner werde ich mich mit Kommunen austauschen, die bereits erfolgreich digitale Konzepte umgesetzt haben. Als betroffene Mutter habe ich selbst erlebt, dass die Digitalisierung an den Schulen nahezu brach lag und erst durch Corona überhaupt eine gewisse Aufmerksamkeit erreichte.

Die Hinterlandanbindung zur festen Fehmarnbeltquerung beschäftigt mich seit Jahren, da Bad Schwartau im Vergleich zu anderen Orten durch den künftigen Bahnverkehr besonders nachteilig betroffen ist. Durch den geforderten 7 Meter tiefen Trog erhalten die betroffenen Ortsteile bestmöglichen Lärm- und Erschütterungsschutz und sind besser angebunden. Ferner werden weniger Flächen für neue Erschließungsstraßen benötigt, und es bleibt mehr städtische Grünfläche erhalten. Dafür werde ich kämpfen! Da die Gesamtlärbetrachtung entscheidend ist, müssen auch die zunehmenden Verkehre auf Autobahn und Landesstraßen mit betrachtet werden, auch hier braucht es Vorkehrungen zum Lärm- und Emissionsschutz. Dies können Tempolimits sein, man sollte aber auch über Durchfahrtszeiten für Schwerlastverkehr nachdenken. Die jetzigen Planungen sind noch nicht ausreichend und gefährden die Gesundheit, die Natur und auch den Gesundheitsstandort Bad Schwartau, besonders die Naherholungsgebiete und Ruhezeiten des Kurparks

Neben den Schwartauer Werken ist die Holstein-Therme eines der beiden Wahrzeichen unserer Stadt. Sie wird von den Bürgerinnen und Bürgern Bad Schwartaus und vielen auswärtigen Gästen aktiv zur Gesundheitsprävention genutzt und stärkt somit den Gesundheitsstandort Bad Schwartau. Dies haben in den letzten Wochen viele Einwohner unserer Stadt an mich herangetragen. Darum möchte ich unbedingt Gespräche mit der Asklepios Reha-Klinik Bad Schwartau GmbH zeitnah und intensiv weiterführen, um eine gute Lösung für alle Beteiligten zu erreichen. Ich werde mich mit allen Kräften für den Erhalt einer weiterhin öffentlichen Holstein-Therme einsetzen. Auch hier ist der Schlüssel Transparenz: Lösungen können nur gemeinsam, im Dialog mit dem jetzigen Eigentümer und Betreiber und auf einer rechtlich sicheren Ebene gefunden werden.

Ich werde das Stadtmarketing stärken und potenziellen Vermietern die Möglichkeit eröffnen, ihre Objekte gemeinsam übersichtlich darzustellen. Gemeinsam mit der Aktivgruppe Handel und Gewerbe und allen Interessierten werde ich ein Jahresprogramm mit kleinen und größeren Veranstaltungen in unserer Innenstadt entwickeln wie z.B. eine Rallye durch die Läden. Handlungsbedarf sehe ich auch darin, den öffentlichen Raum in unserer Innenstadt so zu verbessern, dass er von allen vielseitig genutzt wird und für positive Erlebnisse sorgt. Ich sehe großes Entwicklungspotenzial in der Belebung unseres Amtsgerichts und des Marktplatzes. Die Aufenthaltsqualität muss hier u. a. durch eingefasste Sitzgelegenheiten, ein erweitertes Spielangebot und verkehrsberuhigende Maßnahmen auf den angrenzenden Straßen gesteigert werden. Ich wünsche mir mehr Außengastronomie. Die untere Auguststraße könnte durch eine angepasste Randbebauung eine Aufwertung erfahren, die der gesamten Innenstadt zugute kommt.

Ich nehme den gesamtgesellschaftlichen Appell an die Kommune, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, sehr ernst. Gleichzeitig stehe ich aber auch hinter den landesplanerischen Zielen, in Zukunft möglichst keine Landwirtschafts- und Naturflächen in Anspruch zu nehmen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass bei größeren Bauvorhaben eine 30-Prozent-Quote für staatlich geförderte Sozialwohnungen festgeschrieben wird. Ich werde im rechtlichen Rahmen das Vorkaufsrecht der Stadt stärken und nutzen. Flächen werden Wohnbaugesellschaften wie der WOBAU Ostholstein, wo wir Mitgesellschafter sind, zur Verfügung gestellt. Diese haben das Ziel, eine sozialverantwortliche Wohnungsversorgung zu angemessenen Preisen sicherzustellen. Die Gründung einer Wohnbaugesellschaft strebe ich nicht an. Ich halte es für wirtschaftlich nicht sinnvoll, da der Eigenbestand zu gering ist und da wir nicht die selbe Fachkompetenz vor Ort haben werden, wie sie in großen, bereits bestehen Gesellschaften vorhanden ist.

Justin Heuer

Man sollte bei der Frage der zukünftigen Nutzung des Amtsgerichtsgebäudes die Einwohner Bad Schwartaus mit einbeziehen und in einem gemeinsamen Dialog ein sinnvolles Nutzungskonzept finden, welches das Gebäude der Öffentlichkeit wieder zugänglich macht. Justin Heuer (20) aus Stockelsdorf bewirbt sich um den Bürgermeister-Posten in Bad Schwartau.

Ich persönlich würde eine Aufteilung des Gebäudes befürworten, um mehrere Nutzungsmöglichkeiten anbieten zu können. Das könnte zum Beispiel die Wiedereröffnung des ehemaligen Museums, ein Mehrzweckraum für kleinere Veranstaltungen oder aber auch ein Zusammenkunftsort für verschiedene Generationen sein.

Digitale Medien spielen im Alltag und Berufsleben aller Leute eine immer größere Rolle und für viele ist ein Arbeitstag ohne den Gebrauch von Computern schon fast undenkbar. Das ist nur einer der wenigen Gründe, weshalb es wichtig ist, die Digitalisierung an Schulen zu fördern. Dies ist jedoch ein Thema, welches nicht nur in Bad Schwartau, sondern in ganz Deutschland nach und nach erst die Aufmerksamkeit bekommt, die es braucht. Viel zu lange wurde es vernachlässigt und unter den Teppich gekehrt, was nur dazu geführt hat, dass das Problem immer größer wurde und der Handlungsbedarf und die damit verbundenen Kosten stiegen. Bad Schwartau muss als Kommune mehr Personal einstellen und seine Schulen digital ausstatten, um die besten Möglichkeiten für kommende Generationen zu bieten. Wie bei vielen anderen Themen bietet es sich an, Förderprogramme von Bund und Land zu fordern, denn nicht nur Bad Schwartau würde von fortgeschrittenerer Bildung profitieren. Gerade mit dem Neubau des GaMs bietet sich die Möglichkeit, ein Vorreiter in Sachen digitaler Ausstattung zu werden.

Zu dem Thema Fehmarnbeltquerung werden seit Jahren die gleichen Argumente hin und her geschoben. Diese brauchen nicht noch einmal von allen Kandidaten der diesjährigen Wahl wiederholt werden. Das Wichtige ist: Bad Schwartau hat es versäumt, sich vernünftig gegen die Fehmarnbeltquerung einzusetzen und muss versuchen, zu retten, was noch zu retten ist. Klare Gespräche mit der Deutschen Bahn und dem Land sind hierbei unumgänglich.

Bei diesem Thema halte ich mich bewusst kurz, denn für mich steht fest: Die Holstein-Therme ist ein wichtiger Bestandteil der Stadt Bad Schwartau als Kurort, aber auch den Einwohnerinnen und Einwohnern liegt diese stark am Herzen. Nach vielen Gesprächen in den Stadtteilen und in der Fußgängerzone ist für mich die Entscheidung klar: Die Holstein-Therme muss für die Öffentlichkeit erhalten bleiben. Hierzu muss der Dialog zwischen der Asklepios Klinik und der Stadt Bad Schwartau vertieft und eine Lösung gesucht werden, welche für beide Seiten wirtschaftlich tragbar ist.

Im Dialog zwischen Kommune, Bürgern und lokalen Unternehmen muss ein ganzheitliches Konzept erarbeitet werden, um die Innenstadt für alle Generationen attraktiv zu gestalten. Ziel sollte eine vielfältige Innenstadt sein, hier kann die Gemeinde durch Förderprogramme unterstützen. Gleichzeitig muss Bad Schwartau für private Investoren attraktiv gemacht werden, denn nur so ist langfristig eine Wiederbelebung der Innenstadt realisierbar. Das Problem der leeren Innenstädte ist jedoch kein Schwartauer Problem, sondern das Schicksal vieler Kommunen. Wichtig ist es deswegen, neben der Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen auch die interkommunale Zusammenarbeit und Kommunikation um die Region als Ganzes zu stärken.

Um mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, müssen wir als Kommune aktiv werden. Eine Möglichkeit ist die gezielte Vergabe von Bauflächen. Auch kann die Stadt selbst, ggf. mit staatlichen Fördermitteln, als Bauherr aktiv werden. Dies ermöglicht einen direkten Einfluss auf die Vergabe und Mietpreise von Wohnungen. Wichtig ist außerdem die Zusammenarbeit mit privaten Vermietern und Wohnungsbaugesellschaften, um bezahlbaren Wohnraum gezielt zu fördern. Aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation muss nun außerdem schnell gehandelt werden, um angemessene Unterkünfte für Geflüchtete bereitzustellen. Als Übergangslösung könnten wie bei der Flüchtlingskrise 2015 Containerbauten genutzt werden.

Nadine Wiederhold

Der Tag der offenen Tür hat gezeigt: Das Interesse der Bad Schwartauer an dem historischen Gebäude im Herzen der Stadt ist groß – es muss auf jeden Fall schnellstmöglich wieder „Leben“ hinein. Möglichkeiten gibt es viele: Ein Trauzimmer, Gastronomie, ein Museum, Ausstellungs- und Vortragsflächen. Schade ist aus meiner Sicht, dass das Bürgerbeteiligungsverfahren erst jetzt anläuft, obwohl die Politik sich bereits 2019 für diesen Prozess ausgesprochen hat. Planungs- und Entscheidungsprozesse dauern in Bad Schwartau deutlich zu lang. Was ist diesbezüglich in den letzten drei Jahren passiert? Man möchte doch wohl hoffentlich nicht alles mit der Pandemie entschuldigen. Die Menschen vor Ort sind die Experten für ihre Stadt und haben ein Recht auf Beteiligung. Sie dürfen nun von der Verwaltung erwarten, dass diese proaktiv auf sie zugeht, Ideen sammelt und dann hoffentlich auch informiert, wie und wann es weitergeht.

Selbstverständlich fordern sie das. Sie müssen es fordern, laut und unablässig, weil die Kommune als verantwortliche Verwaltung sie hat hängen lassen. Die krassen Defizite bei der Digitalisierung unserer Schulen sind durch die Corona-Pandemie in den Fokus der Öffentlichkeit gerutscht. Bad Schwartau muss jetzt klotzen! Unsere Nachbargemeinde Stockelsdorf z.B. ist deutlich weiter: E-Learning ab Sommer kein Problem mehr. Mehr Tempo erreicht man durch mehr Personal – es besteht die Möglichkeit, Dienstleistungen temporär einzukaufen. Wir müssen schnell in die Kostenermittlung für Personal, Hard- und Softwaretechnik gehen, den Datenschutz immer im Auge haben. Verbindliche Projektstufen und glasklare Zeitlinien führen zum Ziel. Und ja, an deren Einhaltung werde ich mich messen lassen müssen. Wichtig: der verbindliche Informationsfluss und Transparenz zwischen Verwaltung, Politik, Schulleitungen, Eltern und Schülern. Eine riesige Baustelle, auf die ich mich übrigens besonders freue.

Es muss Schluss sein mit der Aussitzerei, die sich die Stadt beim Thema Trog leistet. Blockade trägt uns nicht in die Zukunft - in keinem Bereich. Durch das Beharren auf den 7-Meter-Trog hat die Stadt verhärtete Fronten geschaffen, sonst gar nichts. Wir stehen blank da. Das ist die ehrliche Bilanz. Ich will die beste Lösung für Bad Schwartau. Das kann auch bedeuten: den besten Kompromiss. Proaktiv und realistisch. Aktuell ist seitens der Bahn offenbar ein Trog mit einer Absenkung von 3,2 Metern und eine Brückenlösung im Bereich Kaltenhof angedacht. Die Chancen zur Realisierung eines 7-Meter-Troges halte ich für eher gering. Allerdings stehen mir als Kandidatin nicht alle Informationen zur Verfügung, um mir ein abschließendes Urteil bilden zu können. Fest steht: Es ist noch nicht zu spät, die Gespräche mit der Bahn wieder aufzunehmen. Meine Zusage: Die Gesundheit und die Interessen der Bürger:innen stehen bei diesem schwierigen Thema an vorderster Stelle.

Um die Therme müssen wir kämpfen. Lasst uns noch mal ganz neu denken, ohne Schranke im Kopf: Die städtische Schwimmhalle ist seit Jahren ein Zuschussgeschäft. Schul- und Vereinssport haben hier Priorität, der öffentliche Badebetrieb steht dahinter zurück. Vorschlag: Wir sollten prüfen, die Nutzung der städtischen Halle durch Schulen und Vereine weiter auszubauen, auch durch Einbeziehung der Nachbargemeinden. Der öffentliche Badebetrieb würde in die Therme mit attraktiveren Öffnungszeiten verlagert. Die Holstein-Therme ist für den Gesundheitsstandort Bad Schwartau von enormer Bedeutung, die auswärtigen Besucher bilden ein wichtiges Kundenpotenzial. Jetzt zu schnell aufzugeben, das wäre fahrlässig. Die Stadt muss die Gespräche mit Asklepios wieder aufnehmen, zügig ausloten, welche Förderszenarien seitens Land, Bund und EU möglich sind. Mein Eindruck ist übrigens, dass es Asklepios im ersten Schritt völlig gereicht hätte, seitens der Stadt eine klare Willensbekundung zu hören.

Die Attraktivität einer Stadt steht und fällt mit Angeboten, die Menschen aller Generationen interessieren und anziehen. Unsere beliebten Straßencafés mit Außenplätzen oder die neu gestaltete Fußgängerzone sind nur dann auch für Familien mit Kindern interessant, wenn es in Sichtweite ausreichende Spielmöglichkeiten für die Kinder gibt. Und für die Jugendlichen findet sich in der Fußgängerzone gar kein Angebot. Hier gilt es, mit Vertretern der verschiedenen Generationen, dem ortsansässigen Einzelhandel und der Gastronomie in den Dialog zu gehen und gemeinschaftlich ein Konzept zu erarbeiten. Ideen, auch für einen Indoorspielplatz, liegen seit langem auf dem Tisch. Warum wird hier seitens der Stadt nicht proaktiv auf die Akteure zugegangen? Gemeinsam ließe sich so viel bewegen: ein modernes Bad Schwartau als ein Ort des Verweilens, an dem sich alle Generationen wohlfühlen und gerne Zeit verbringen – mit weiterhin kostenfreien Parkplätzen und einem vielfältigen Freizeitangebot.

Bezahlbarer Wohnraum kann nur geschaffen werden, wenn Politik, Verwaltung und private Akteure an einem Strang ziehen. Neben dem Neubauthema gilt es die sozial verträgliche Weiterentwicklung des Wohnungsbestands in den Blick zu nehmen, der in Bad Schwartau einen Großteil des Wohnungsmarktgeschehens bestimmt. Für Neubaugebiete könnte in den B-Plänen eine Sozialbindung festgelegt werden. Die Suche nach Investoren sollte gemeinsam erfolgen: Es ist wichtig partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Ein guter und kompetenter Berater für die Stadt findet sich mit der Wobau OH mbh, in der Bad Schwartau seit vielen Jahren Gesellschafter ist und mit der Projekte bereits erfolgreich umgesetzt wurden - eine eigene Wohnungsbaugenossenschaft muss dafür nicht gegründet werden. Zudem genießt unsere Stadt den Luxus einer eigenen Bauaufsicht. Diesen Umstand sollte man als Vorteil nutzen und nicht Bauherren 'Steine in den Weg legen'.